

Christian Weisner

„Global Player“ mit großer Verantwortung

Von den voraussichtlich mehr als acht Milliarden Menschen, die im Jahr 2030 auf unserem Planeten leben, wird mehr als ein Viertel zu den christlichen Kirchen gehören. Für die römisch-katholische Kirche, einer der wenigen „Global Player“, bedeutet dies – nicht nur in religiöser Hinsicht – eine große Verantwortung weit über die eigene Glaubensgemeinschaft hinaus. Denn es ist von weltweitem Einfluss, ob und wie die größte Einzelkirche sich in die Überlebensfragen der Menschheit einmischt, welche ethischen Maßstäbe sie verkündet und selber praktiziert – angefangen von der Sexuallehre über die Wirtschaftsethik bis zu den ethischen Fragen am Anfang und Ende des menschlichen Lebens.

Aber auch Pflichtzölibat, Frauenpriestertum und Kondome sind angesichts der Weltprobleme mehr als nur die „üblichen innerkatholischen Reizthemen“, geht es hier doch um ganz existenzielle Fragen, nämlich wie Macht ausgeübt wird, wie Männer und Frauen in der Jesusnachfolge zusammenwirken, wie Sexualität verantwortlich praktiziert und wie die Spannungen zwischen Traditionsweitergabe und notwendiger Erneuerung produktiv gestaltet werden.

Kirchenreform und die Überlebensfragen der Menschheit sind eng miteinander verflochten. Kirche, auch die römisch-katholische, ist keine Arche Noah, die Weltkrisen, Klimakatastrophen und Kriege unbeschadet überstehen kann. Nein, sie darf es auch nicht sein; sie muss Verantwortung übernehmen für die Menschheit, für das Heil des Menschen – auch hier auf Erden, wie es uns die Bergpredigt sehr eindrücklich aufträgt.

Welche konkrete Gestalt Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden in Zukunft haben wird, ist heute offener denn je. „Gotteskrise“ und „Kirchenkrise“, Glaubensfragen und Strukturfragen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden, sondern hängen eng miteinander zusammen. Eine „Neuevangelisierung“ wird nur möglich sein, wenn sich „Kirche“ als dialogfähig mit der „Welt“ erweist, wenn sie auch bereit ist zur Inkulturation – so wie das Christentum in den frühen Jahrhunderten in den Kulturen des Mittelmeerraumes Fuß gefasst hat.

Die entscheidende Frage für die Zukunft sehe ich darin, was die Religionen zur Lösung der immensen weltweiten sozialen und wirtschaftlichen Probleme beitragen können, vor allem aber, ob sie untereinander zu einer friedlichen Koexistenz finden. Die befreiende Botschaft Jesu Christi, sein Einsatz für die Marginalisierten, sein Gebot der Nächstenliebe und sogar der Feindesliebe, so bin ich überzeugt, können wesentlich zur Bewältigung der fundamentalen Menschheitsprobleme beitragen. Die Hoffnung, „die da oben“ werden es schon richten, trägt nicht mehr. Deshalb brauchen wir dringend neue Formen der Teilhabe an den zentralen Zukunftsfragen, um in der jetzigen Zeit großer Umbrüche Verantwortung zu tragen und mit Gottes Hilfe auch zu wagen.

Christian Weisner, Mitinitiator des KirchenVolksBegehrens „Wir sind Kirche“ in Deutschland

veröffentlicht in:

Marcus Leitschuh (Hg.): Gewagte Aufbrüche: Beiträge zum Dialogprozess, Januar 2012, Verlag: Topos Plus, 173 Seiten, ISBN-13: 978-3836708104, 9,90 Euro

Seite 133-135